

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 70 (1980)

Artikel: Blumenschmuck beim Begräbnis
Autor: Imfeld, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1004197>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blumenschmuck beim Begräbnis

Beobachtungen in Kerns OW, als Ergänzung zu den Beiträgen im letzten Jahrgang, S. 57–70.

Seit etwa zwei Jahren gehört das *Sargbouquet* bei hiesigen Beerdigungen zum regelmäßigen Schmuck des Sarges. Nachdem schon ein früherer Vorläufer (um 1960) bekannt war, ist es vor vier Jahren erneut aufgetaucht. Eine vermögliche Familie ließ ein solches fächerartiges Blumenbinde auf den Sarg eines verstorbenen Familienmitgliedes legen. Das Wetter am Beerdigungstag war übel; die Familie verfügte deshalb, das Bouquet sei dem Sigristen für den Kirchenschmuck zu übergeben.

Seither war das Sargbouquet sporadisch bei Begüterten wieder zu sehen, bis es in neuerer Zeit zum üblichen Sargschmuck geworden ist. Obwohl der Preis eines solchen Bouquets beträchtlich ist, betrachtet es sogar die Armenverwaltung als angemessene Beigabe bei der Beerdigung Mittelloser. Wie beim ersten, wetterbedingten Zufallsentscheid wird praktisch jedes Sargbouquet nach der Beerdigung dem Sigristen für den Kirchenschmuck übergeben.

Dadurch, daß jetzt jedermann ein Sargbouquet sich leistet, sahen sich die Gärtner wohl veranlaßt, das Angebot zu erweitern. Nun werden auch «Doppelbouquets» verwendet, die als zwei Halbfächer zu einem Riesengebinde zusammengestoßen werden. Das Sargbouquet in seiner heutigen Form wurde erst durch die modernen Kunstmoosziegel möglich, welche ein beliebiges Stecken der Blumen erlauben und die Haltbarkeit der Blumen als extrem flache Sträuße garantieren.

Wirklich reiche Leute haben sich mit ganzen *Sargbekleidungen aus Blumen* (Nelken, Rosen) einen exklusiven Sargschmuck gesichert. Diese neuen Gebilde decken den ganzen Sarg mit Blumen zu. Seit ein solcher Blumenmantel vor einigen Jahren erstmals einen Sarg zierte, glaubten sich reiche Familien schon wiederholt diesen exklusiven Schmuck schuldig zu sein. Eine Art Blumenleisten entlang den Sargkanten sind prompt als verkraftbarere mittelständische Variante auch schon aufgetaucht.

Inzwischen ist mit dem sogenannten *Kranzgestell* ein neues Statussymbol bei Beerdigungen entstanden. Es handelt sich um ein etwa drei Meter hohes Lattengerüst zu Häupten des Grabes.

Beim Tod einer weit über die Gemeinde hinaus bekannten Persönlichkeit wurden gegen dreißig Kränze abgegeben. Totengräber und Sargmacher, – übrigens beide ihres Zeichens Schreiner – wußten sich der vielen Kränze nur dadurch zu erwehren, daß sie beim Grab ein Lattengerüst errichteten, an dem sämtliche Kränze angebracht werden konnten. Seither haben schon wiederholt Leute, die etwas auf sich halten, durch den Totengräber und den Sargmacher vorsichtshalber ein «Chranzgschtelä» errichten lassen, das mit einer geschickten Plazierung der Kränze selbstverständlich jedesmal voll geworden ist.

Pfr. Karl Imfeld, Kerns